

# DIE OSTSCHWEIZ

N° 06/20

## Die ungeplante CEO-Karriere

Wie Fabienne Kuratli über Nacht ihr Leben auf das Unternehmertum ausrichtete

**Teilauszug  
dieser Printausgabe**

Das komplette Magazin kann via [abo@dieostschweiz.ch](mailto:abo@dieostschweiz.ch) bestellt werden.

**Ausserdem:**

Das neue Leben eines Ausbrecherkönigs.

Fertig lustig mit Marco Rima.

Meilensteine im Leben von 14 Persönlichkeiten.

Wie sechs Branchen Corona erleben.

**Und:**

Ungewöhnlichen Karrieren von Hüppi, Günther und Co.



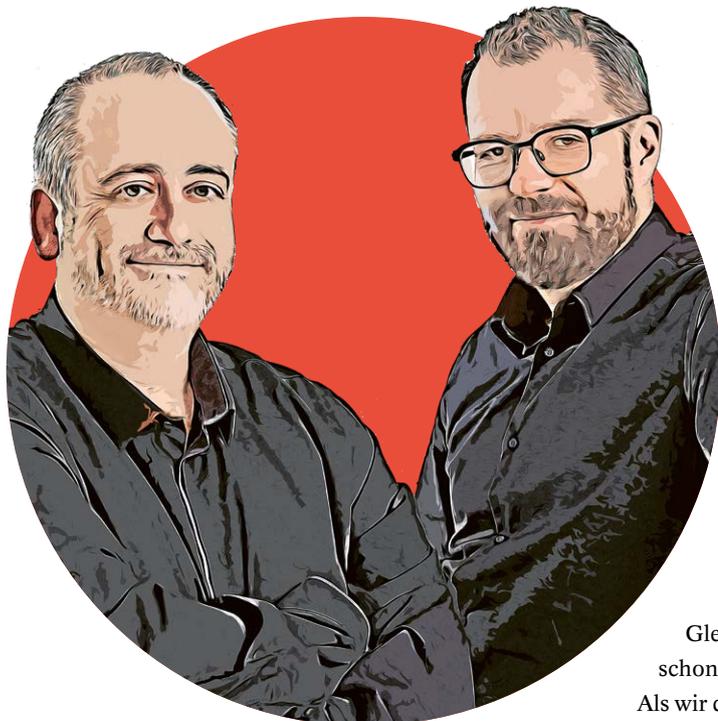
# IHRE FACHKLINIK FÜR ORTHOPÄDIE IN HEIDEN

Die Klinik Am Rosenberg ist die erste Adresse in der Ostschweiz, wenn es um Ihren Bewegungsapparat geht. Dank unseren ausgewiesenen Fachspezialisten und Netzwerkpartnern bieten wir Ihnen erstklassige Versorgung und höchste medizinische Qualität.

Unsere Fachärzte sind auf folgende orthopädische Eingriffe spezialisiert:

- Fuss- und Sprunggelenk
- Hüfte
- Hand und Ellbogen
- Knie
- Schulter
- Wirbelsäule
- Sportmedizin
- Interventionelle Schmerztherapie

Klinik Am Rosenberg - Hasenbühlstrasse 11 - 9410 Heiden - T 071 898 52 52  
klinik-amrosenberg@hirslanden.ch - [www.hirslanden.ch/rosenberg](http://www.hirslanden.ch/rosenberg)



## Liebe Leserin, lieber Leser

Wir schliessen das erste Jahr unseres Magazins mit dieser Ausgabe ab. Als wir das neue Medium, das die Onlinezeitung ergänzt, im Februar lancierten, konnten wir noch nicht ahnen, dass die Schweiz – und die Welt – Ende Jahr anders aussehen werden. 2020 meinte es nicht gut mit uns, und ein Ende ist nicht abzusehen.

Gleichzeitig haben die Ereignisse der vergangenen Monate auch schonungslos aufgezeigt, wie wichtig unabhängige Medien sind. Als wir die Marke «Die Ostschweiz» im April 2018 neu auflegten, ging es uns angesichts der Medienkonzentration der letzten Jahre darum, die Vielfalt zu stärken. Dieses Ziel hat eine überraschende Aktualität gewonnen. Leserinnen und Leser wurden in der grössten Krise des Landes seit Jahrzehnten weitgehend mit einem unangenehmen und unvollständigen Einheitsbrei gefüttert. Dabei sind gerade in schweren Zeiten möglichst viele Stimmen, Einsichten und Einblicke gefragt. Wir versuchen, auch der «anderen Seite» eine Plattform zu geben, damit das Bild vollständig ist.

Über die grossen Verlagshäuser, die sich in diesem Jahr nicht durch eine differenzierte Berichterstattung hervorgetan haben, ergiesst sich bekanntlich ein noch lange anhaltender Geldregen. Der Bundesrat beschenkt Medien reich, die sich durch unkritische Darstellungen hervortun. Medienförderung ist kein ungefährlicher Weg, er kann die Unabhängigkeit der vierten Gewalt torpedieren. Wer Zeitungen fördert, die nicht am Tropf der Regierung hängen, stärkt letztlich die Demokratie.

Herzlich  
Stefan Millius & Marcel Baumgartner

*PS: Wenn Sie neu auf uns gestossen sind und keine Ausgabe verpassen wollen, dann abonnieren Sie unser Magazin unter [abo@dieostschweiz.ch](mailto:abo@dieostschweiz.ch) oder per Telefon unter 071 221 20 90.*

*Am schnellsten geht es online:  
[www.ostschweizermedien.ch/angebote](http://www.ostschweizermedien.ch/angebote)*



### Herausgeber, Redaktion und Verlag:

«Die Ostschweiz»  
Ostschweizer Medien AG  
Marktgasse 14  
9000 St.Gallen

T. +41 71 221 20 90  
[info@dieostschweiz.ch](mailto:info@dieostschweiz.ch)  
[www.dieostschweiz.ch](http://www.dieostschweiz.ch)

**Verlagsleitung:** Marcel Baumgartner, [baumgartner@dieostschweiz.ch](mailto:baumgartner@dieostschweiz.ch) | **Chefredaktion:** Stefan Millius, [millius@dieostschweiz.ch](mailto:millius@dieostschweiz.ch) | **Anzeigenleitung:** Martin Schwizer, [schwizer@dieostschweiz.ch](mailto:schwizer@dieostschweiz.ch) | **Marketing-service:** Ebru Eren, [eren@dieostschweiz.ch](mailto:eren@dieostschweiz.ch) | **Autoren:** Manuela Bruhin, Nadine Linder, Hansjörg Hinrichs, Michel Bossart, Christoph Frauenfelder, Andy Givel, Simone Hengartner, Lea Müller, Lea Tuttlies, Sarah Roth | **Fotografie:** Bodo Rüedi | **Korrektorat:** Galledia Print AG | **Aboverwaltung:** Eda Özkul, [abo@dieostschweiz.ch](mailto:abo@dieostschweiz.ch), Abopreis: CHF 69.– für 6 Ausgaben | **Erscheinung:** «Die Ostschweiz» erscheint 6 Mal jährlich mit Ausgaben Februar, Mai, Juli, August, Oktober, Dezember | **Gestaltung/Satz:** Ammarkt AG, St.Gallen, Tammy Kissling, [t.kissling@ammarkt.ch](mailto:t.kissling@ammarkt.ch) | **Produktion:** Galledia Print AG, Flawil.

BEQUEM NACH HAUSE LIEFERN LASSEN

GSCHENK



ENTDECKEN - AUSWÄHLEN - BESTELLEN - SCHENKEN

APPENZELER BIER



Überall in der  
Ostschweiz  
eine sichere  
Partnerschaft im  
Hoch- und Tiefbau

[www.stutzag.ch](http://www.stutzag.ch)



FASSWERK  
HÄMMERLE



[info@fasswerk.ch](mailto:info@fasswerk.ch)  
[fasswerk.ch](http://fasswerk.ch)

Blumenfeldstrasse 22  
CH-9403 Goldach

# Inhalt

## 06/20

### Die Ostschweiz

- 6 Wir laden zur Late-Night-Show.
  - 8 **Aus unserem Verlag: Das «Rheintaler Jahrbuch».**
- 
- 9 Wie man «Die Ostschweiz» unterstützen kann.

### Brennpunkt

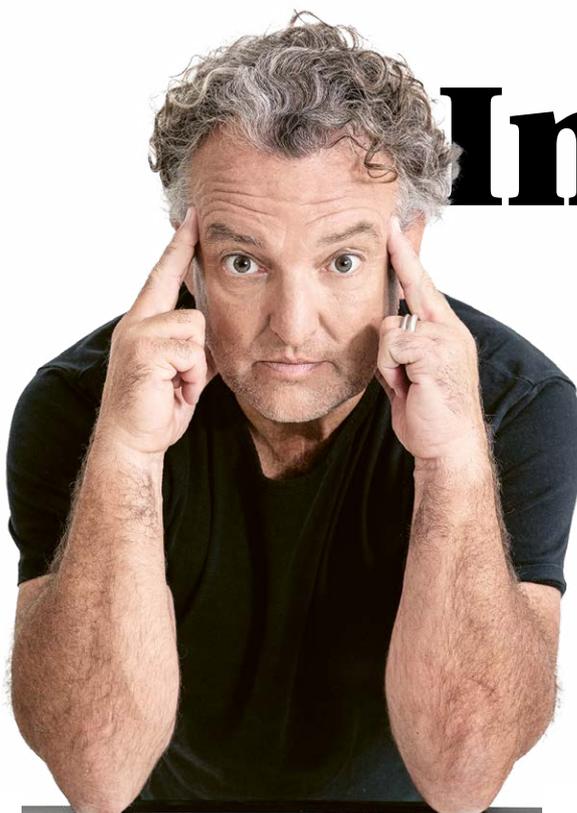
- 10 Hugo Portmann: Vom Bankräuber zum Müllmann.
- 12 **Marco Rima: Ein Mann erfindet sich neu.**
- 14 Spitzenkoch Lleshi: Der Kampf nach dem Höhenflug.
- 16 Wie einzelne Branchen ums nackte Überleben kämpfen.
- 18 Die Impfung und die offenen Fragen.

### Business

- 66 Unsere Wirtschafts-Ticker mit den wichtigsten News.

### Mehr Infos via QR-Code

Sie finden in diesem Magazin bei mehreren Artikeln QR-Codes, die Sie zu weiteren Infos führen. Hinweis: Bei neueren Handys einfach Kamera aktivieren und auf QR-Code platzieren. Die meisten Zusatzinfos finden Sie zudem auf [www.dieostschweiz.ch](http://www.dieostschweiz.ch) unter der Rubrik «Dossier/Magazin 06/20».



### Meinungen/Kolumnen

- 19 Ein paar Gedanken zu den Lebenden von Stefan Millius.
- 21 Einige hoffnungsvolle Überlegungen von Reinhard Frei.
- 21 Auf zur Zeitreise im autobau Romanshorn.
- 61 Andy Givel über die «Karriere» eines Apostels.
- 61 Simone Hengartner stellt uns eine unbequeme Frage.
- 68 Hansjörg Hinrichs über einen fragwürdigen Zaun.
- 72 Die junge Ostschweiz über Trump, Konflikte und das Gewicht.
- 74 Ralph Weibel über sportliche Entwicklungshilfe

### Leben

## 70 Die wechselhafte Geschichte der Säntis-Wetterstation.



### Erfolge und Emotionen

- 24 Eine Tragödie als Chance gepackt: Fabienne Kuratli.
- 28 Kraftvoll: Die Karriere von Werner Günthör.
- 31 Klare Ansage: Jeder soll wissen, wer Catrin Heyne ist.
- 32 Wo die Basis gelegt wird: Interview mit OST-Rektor Seelhofer.
- 34 Szenenwechsel: FCSG-Präsident Hüppi.

## 36 Im Eilzugstempo: Katrin Eggenberger.



- 38 14 Persönlichkeiten und ihre Meilensteine.
- 42 Ein Mann mit vielen Facetten: Martin Sailer.
- 46 Erfolg auf Kosten der Gesundheit?
- 48 Künstler Kuspi: Was der Tod mit seiner Kunst zu tun hat.
- 50 Franziska Tschudi: Eigentlich wollte man einen Mann für ihren Job.
- 55 Seine Revolution ist gescheitert: Dario Aemisegger.
- 56 Wie aus Frank «Kiko» wurde.
- 57 Wurde eines Besseren belehrt: Alessandro Barnetta.
- 62 Ist mit «nöd» und «nid» flexibel: Tanja Kummer.
- 65 Andreas Balg: Erfolg hat viele Väter.

# «Ostnight»

## Wir laden zur Late-Night-Show

Veranstaltet von «Die Ostschweiz» findet am Donnerstag, 20. Mai 2021, erstmals die «Ostnight» statt. Der Event in St.Gallen wird im Stil einer Late-Night-Show ablaufen und mit der einen oder anderen Überraschung aufwarten.



**Jan Martel,**  
Inhaber der Martel AG

Okay, aktuell eine Veranstaltung zu planen ist mit zahlreichen Unsicherheiten verbunden. Wird man sie überhaupt am gesetzten Datum durchführen können? Wenn ja, mit wie vielen Gästen? Und allenfalls mit welchen Einschränkungen?

«Die Ostschweiz» hat neben den Segmenten Online- und Print-Publikation immer auch zum Ziel gehabt, den persönlichen Austausch zu fördern – in Form von verschiedenen Events.

Mit der «Ostnight» wird nun ein Format gestartet, das sich deutlich von bestehenden Netzwerk-Veranstaltungen unterscheiden soll. Natürlich werden auch wir Inputs und Inspirationen liefern. Und vollkommen klar, lassen

auch wir die Gäste nicht mit leerem Magen nach Hause gehen. Wir

wollen den Abend jedoch in einem gemütlichen und unterhaltsamen Rahmen verankern – und mit der einen oder anderen Überraschung krönen.



**Konrad Hummler,**  
Inhaber der M1 AG

### Eckdaten zum Abend

Datum: Donnerstag, 20. Mai 2021  
Ort: Moststube der Olma Messen  
St.Gallen  
Anzahl  
Gäste: Rund 170 (Dinner-Bestuhlung)

17.30 Uhr: Eintreffen der Gäste

18.00 Uhr: Opening

Ab 18.15: Late-Night-Show inkl. Dinner.

Moderator Philipp Langenegger empfängt diverse Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur. Unter anderem:

- Konrad Hummler, Inhaber der M1 AG
- Jan Martel, Inhaber der Martel AG
- Hugo Portmann einstiger Ausbrecherkönig
- Dänu Wisler, Songschreiber und Buchautor
- Christine Bolt, Olma-Direktorin

Ab ca. 21.30 Uhr: Musikalischer Ausklang

### Tickets und Sponsoring

Tickets können aber sofort bestellt werden unter [www.ostnight.ch](http://www.ostnight.ch)

Sponsoringanfragen an [info@dieostschweiz.ch](mailto:info@dieostschweiz.ch)



Der Business-Event, über den  
Sie garantiert sprechen werden.

«Die Ostschweiz» lädt ein zur:

# OSTNIGHT

Absolut ohne Workshops.

Definitiv ohne Saalbestuhlung.

Garantiert ohne Politiker-Grusswort.

Donnerstag, 20. Mai 2021

17.30 Uhr, «Moststube» der Olma St.Gallen

Jetzt Ticket sichern unter:  
[www.ostnight.ch](http://www.ostnight.ch)

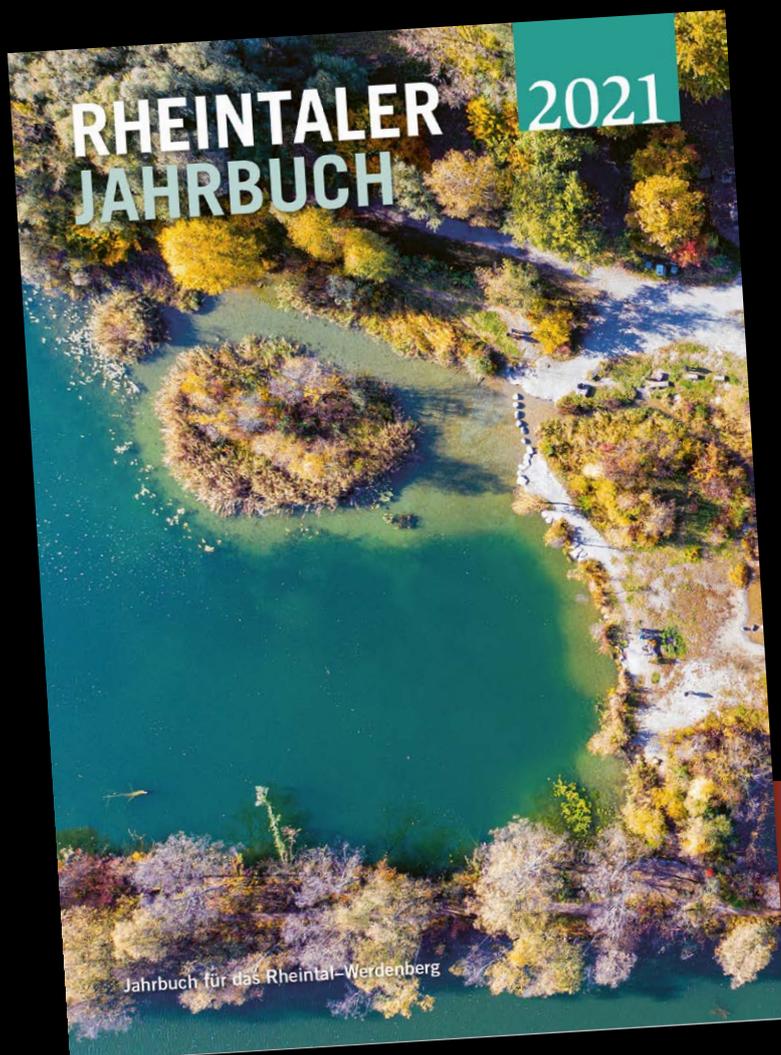
# Das Leben im Rheintal auf 184 Seiten

Zum dritten Mal ist soeben das «Rheintaler Jahrbuch» aus dem Verlag Ostschweizer Medien erschienen. Die Publikation schliesst an das frühere «Unser Rheintal» an, das über 70 Jahre lang ein fester Bestandteil einer ganzen Region war.

Auch das «Rheintaler Jahrbuch 2021» gibt wieder einen vielfältigen Rückblick auf die Ereignisse zwischen Oktober des Vorjahres und September des aktuellen Jahres. Dies insbesondere mit der umfangreichen Chronik, die in kurzen Texten das gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche, sportliche und politische Leben des Rheintals Revue passieren lässt. Auch dem Vereinsleben wird viel Platz eingeräumt.

Ausserdem warten auf die Leserinnen und Leser wieder viele historische Beiträge über grosse Persönlichkeiten und wichtige Ereignisse aus der Geschichte des Rheintals. Dies ergänzt mit aktuellen Porträts über Menschen, welche die Region mit ihrer Arbeit und ihrem Engagement prägen. Ebenfalls ein Teil der neuen Ausgabe ist wieder die Rubrik «Wir gedenken» mit den Verstorbenen des vergangenen Jahres.

Das Rheintaler Jahrbuch kann an diversen Verkaufsstellen im ganzen Rheintal bezogen werden, aber auch direkt beim Verlag. Der Verkaufspreis liegt bei CHF 28.– inklusive Verpackung und Porto. Bestellungen sind mit Angabe von Name und Adresse zu richten an: [info@rheintaler-jahrbuch.ch](mailto:info@rheintaler-jahrbuch.ch) oder telefonisch unter 071 221 20 90 (Ostschweizer Medien AG). Das Buch kann auch im Abonnement bis auf Widerruf bezogen werden.



**Jetzt bestellen**

[info@rheintaler-jahrbuch.ch](mailto:info@rheintaler-jahrbuch.ch)  
oder Telefon 071 221 20 90

# Kleines Wunschkonzert

Wie zahlreiche andere Medien kämpft auch «Die Ostschweiz» mit Corona und den Folgen. Was uns antreibt, ist ein gesunder Optimismus und der Blick auf die bisherige Entwicklung im Bereich des Werbeumsatzes sowie der Leser- und Abo-Zahlen. Auf dem Weg in die schwarzen Zahlen können Sie uns wie folgt helfen. Wir sind dankbar für jede Form von Unterstützung.



# 1

## Ein Geschenk-Abo von «Die Ostschweiz»

Beschenken Sie jemanden in Ihrem Umfeld mit einem Abo von «Die Ostschweiz». Zum Preis von CHF 69.– pro Jahr erhält man unser Printmagazin sechs Mal zugestellt – und leistet nebenbei auch noch einen Beitrag für mehr Vielfalt in der Medienlandschaft Ostschweiz.

**Geschenk-Abo bestellen unter:**  
[abo@dieostschweiz.ch](mailto:abo@dieostschweiz.ch)

# 2

## Werden Sie Mitglied im Club «Die Ostschweiz»

Mit einem Jahresbeitrag von mindestens CHF 222.– werden Sie Teil unserer Vereinigung von Privatpersonen und Firmen, welche das Medium «Die Ostschweiz» unterstützt. Im Gegenzug erhalten Sie Zugang zu exklusiven Veranstaltungen und Angeboten.

**Alle Infos zum Club unter:**  
[ostschweizermedien.ch/club](http://ostschweizermedien.ch/club)

# 3

## Geben Sie uns Feedback

Die optische und vor allem inhaltliche Gestaltung der Printausgabe und des Onlineportals ist einem rollenden Prozess unterworfen. Und Sie können das beeinflussen. Wir sind dankbar für jedes Feedback, jede Kritik, jede Anregung.

**Jetzt Feedback geben unter:**  
[info@dieostschweiz.ch](mailto:info@dieostschweiz.ch)

# 35 Jahre hinter Gittern

**Hugo Portmann:**

*Vom Bankräuber  
zum Müllmann.*



# Vollbremsung bei voller Fahrt

«Der ‹Jägerhof› gehört in die Champions League St.Gallens. Jetzt hebt Agron Lleshi ab.» So kommentierte «Gault Millau» kürzlich. Und tatsächlich: Seit Lleshi den Betrieb 2016 übernommen hat, kam jedes Jahr ein «Gault Millau»-Punkt hinzu – und Anfang Jahr schliesslich der erste Stern. Doch was nützt eine solche Auszeichnung in Corona-Zeiten, wo selbst gestandene Betriebe ums nackte Überleben kämpfen müssen?

Interview: Marcel Baumgartner, Bilder: zVg.

**Agron Lleshi, als Sie 2016 den «Jägerhof» in St.Gallen übernommen haben, war die Welt noch eine andere. Worauf legten Sie in der Anfangsphase Ihren Fokus?**

«Mit dem ‹Michelin›-Stern im Februar ging es voll ab. Kurz darauf kam der Lockdown.»

Meinen Schwerpunkt setzte ich auf gute Produkte aus der Region und eine hohe Qualität der Küche. Dafür stand und stehe ich immer noch gern sechs Tage in der Woche am Herd. Freilich war vor Corona alles entspannter und unbeschwerter, man durfte sich noch

mit Handschlag begrüßen und hatte kein Problem mit Nähe.

**Ihre Vorgängerin Vreni Giger hat während zwei Jahrzehnten die Messlatte in der Region ziemlich hoch gesetzt. Übt das damals für Sie einen gewissen Druck aus?**

Druck bin ich gewohnt, schliesslich habe ich bei Vreni Giger gelernt und sieben Jahre ihre Küche geführt. Mit Druck kann ich ziemlich gut umgehen. Zur hohen Messlatte:

Ich bin stolz, dass ich bei einer solchen Köchin lernen durfte. Aber es freut mich heute, ehrlich gesagt, noch mehr, dass ich mir selber 17

Punkte und zusätzlich einen Stern erkocht habe. Natürlich habe ich am Anfang auch Fehler gemacht, aber daraus gelernt und mich weiterentwickelt. Heute stehe ich anders da als zu Beginn meiner Selbständigkeit.

**Sprechen wir also über die Gegenwart. Mit welchen Zielen, mit welchen Vorstellungen sind Sie ins Jahr 2020 gestartet?**

Der Start hätte nicht besser sein können mit all den Auszeichnungen. Ich war überglücklich und wollte und will natürlich beweisen, dass der Jägerhof die grosse Aufmerksamkeit, die er bekam, weiterhin verdient. Ganz wichtig war und ist mir, auch eine grössere und jüngere Kundenschaft für den Jägerhof zu gewinnen, weshalb ich die Preisgestaltung sanft auch für kleinere Budgets angepasst habe.

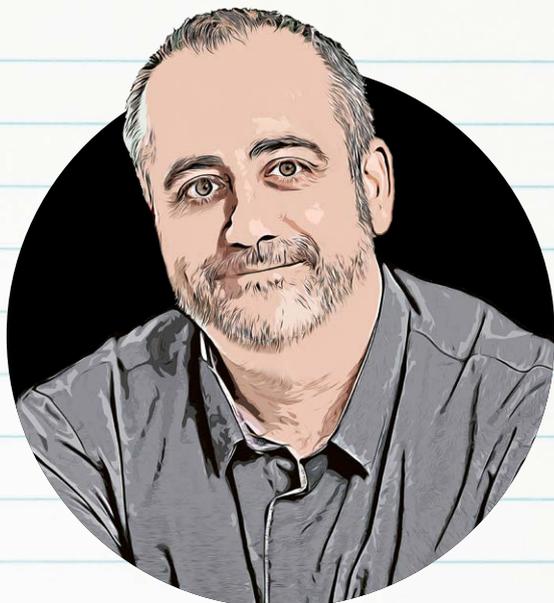


# Die Impfung und die offenen Fragen

Ein in Rekordzeit entwickelter Impfstoff gegen das Coronavirus lässt viele Menschen hoffen, bei anderen löst er hingegen Ängste aus. Doch gibt es unabhängig von der Wirksamkeit und möglichen Gefahren und Nebenwirkungen noch viele weitere unge löste Fragen. Denn wer von der «Durchimpfung» der Gesellschaft träumt, muss zuerst zahlreiche andere Hinder nisse aus dem Weg räumen. Die Pro duktion eines Impfstoffs ist das eine, die darauf folgende Impfstofflogistik das andere. In ihrem Beitrag zeigen Prof. Dr. Wolfgang Stölzle, Geschäfts führender Direktor des Instituts für Supply Chain Management an der Universität St.Gallen, und Ingrid Brányik, Vorsitzende der Geschäftsfüh rung der Logistics Advisory Experts GmbH, einem Spin-off der Universität St.Gallen, am Beispiel von Deutschland auf, welche Aufgaben uns bevorstehen – und welche Steine aus dem Weg geräumt werden müssen, bevor man überhaupt damit beginnen kann.

Mehr zum Thema:





# Einwurf

## *Liebe Lebende*

Die Anrede kann man mit gutem Gewissen wählen. Wer diesen Text liest, erfreut sich mit grosser Wahrscheinlichkeit des Lebens. Aber nicht für immer. Ohne irgendjemanden über Gebühr in eine Depression zerren zu wollen: Das Leben ist endlich, unwiderruflich. Manchmal früher, manchmal später

Eine solche banale Wahrheit hat dem St.Galler Regierungspräsidenten und Gesundheitsdirektor, Bruno Damann, Kritik bis hin zu Rücktrittsforderungen eingetragen. Damann, ursprünglich Arzt und mit dem Tod vertraut, hatte im Zusammenhang mit der Corona-Situation darauf hingewiesen, dass wir diese Wahrheit vielleicht verlernt haben, dass wir den Gedanken, dass das Leben zwingend mit dem Tod verknüpft ist, verdrängen. Das wurde ihm als Zynismus, als Respektlosigkeit ausgelegt.

Die Wahrheit ist nie zynisch und schon gar nicht respektlos. Sie ist einfach, und das völlig wertfrei. Damanns Worte waren überfällig. In Zeiten, in denen viele Politiker offenbar bereit sind, alle gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften zu opfern, um eine Statistik zu verschönern, sind sie sogar Gold wert.

Es geht keineswegs um die Frage «Geld oder Leben». Es geht um die Frage, ob der gesamten Gesellschaft das Leben verwehrt werden soll, um etwas einzudämmen, das bisher nicht einmal ansatzweise im prognostizierten Rahmen eingetroffen ist und vorwiegend Menschen am Ende des Lebenszyklus trifft. Kaum jemand spricht von den nachhaltigen Schäden, wenn das kulturelle Leben eingestellt, die soziale Interaktion untersagt und das unternehmerische Treiben erschwert wird. Auch das wird Opfer hervorbringen. Die aber werden vom Bundesamt für Gesundheit nicht statistisch erfasst. Sie verschwinden irgendwo im Zahlenwust anderer Register.

Stefan Millius



Coop



Aldi

# Shopping Arena baut Angebot weiter aus

**Die Shopping Arena im Westen von St.Gallen wird für ihre Besucherinnen und Besucher – insbesondere für Familien – noch attraktiver.**

**Coop optimiert sein Ladenkonzept und im Frühling steht die Eröffnung einer Aldi-Filiale auf dem Programm. Das führt zu einer einzigartigen Kombination, die ein weiteres Mosaikstein in einer klar definierten Strategie ist.**

Die Shopping Arena verfolgt die vor Jahren eingeschlagene Strategie, durch gezielte Investitionen und Angebotserweiterungen das Einkaufserlebnis laufend attraktiver zu gestalten, konsequent weiter. So wurde unter anderem ein starker Fokus auf das Besuchersegment Familien geworfen, etwa mit der Eröffnung des grössten Indoor-Spielparks der Ostschweiz, dem «Bambolino», im Jahr 2017 oder jener des Spielwarengeschäfts Zolibolli 2018. Auch die Vergrösserung von H&M mit der Erweiterung der Kinderabteilung im Frühling 2020 und einige Monate später die Eröffnung des Familienrestaurants

**«Die Optimierung des Mietermixes und Weiterentwicklung des Einkaufserlebnisses bleibt jedoch weiterhin ein Dauerthema.»**

Coop zahlt auf diese Zielgruppe ein. Nun werden der Realisierung der auf Papier als «Strategie 2025» betitelten Zielsetzung, den Mietermix noch stärker auf die Familien auszurichten, zwei weitere Bausteine hinzugefügt.

## **Aldi zieht ein – Coop mit neuem Ladenkonzept**

Einerseits modernisiert Coop aktuell seinen Megastore. Kundinnen und Kunden können sich ab Ende März auf ein neues Ladenkonzept und einen einzigartigen «Food-Marktplatz» freuen. Während der Umbauzeit zieht der Coop Supermarkt in ein Provisorium auf der ehemaligen Interdiscount-Fläche, so dass die Angebotspalette für die Besucherinnen und

Besucher bis zur Neueröffnung uneingeschränkt verfügbar bleibt. Andererseits eröffnet Aldi im Frühling in der Shopping Arena auf einer Fläche von 1400 Quadratmetern eine Filiale. Dies führt zu einer in der Ostschweiz einzigartigen Kombination von zwei attraktiven Food-Anbietern Tür an Tür, die die Besucherfrequenz weiter steigern und damit auch zu einer Bereicherung für das ganze Center führen wird.

## **Investitionen und Angebotserweiterungen**

Die Attraktivitätssteigerung der Shopping Arena in allen Bereichen hat für die Center-Leitung seit jeher oberste Priorität. Durch kontinuierliche Shop-Umbauten nach den neusten Ladenbaukonzepten, die Durchführung von unterhaltsamen Familien-Events oder wie sich in den nächsten Wochen einmal mehr zeigen wird, mit einer attraktiven Weihnachtsbeleuchtung, soll das Einkaufserlebnis gestärkt werden.

Darüber hinaus wurden in den vergangenen Jahren auch laufend Investitionen in die Infrastruktur getätigt. Der Bau von neuen, modernen WC-Anlagen erfolgte ebenso wie die Umrüstung der Mall-Beleuchtung auf LED oder die Erneuerung des WLAN. Eine nächste grosse Auffrischung erhält im Jahr 2021 auch die Parkanlage in den Untergeschossen. Sie wird durch eine Sanierung deutlich an Attraktivität gewinnen.

Damit zeigt sich, die Shopping Arena wird sich auch in den nächsten Monaten und Jahren laufend erneuern. Für Center-Leiter Marc Schäfer ist dies unabdingbar, um im Markt bestehen zu können. Die einmalige Kombination «Stadion mit Mantelnutzung» mit starken Partnern wie IKEA und dem FC St.Gallen sowie vielen weiteren regionalen, nationalen und internationalen Brands sei das Erfolgsrezept für die Shopping Arena. «Die Optimierung des Mietermixes und Weiterentwicklung des Einkaufserlebnisses bleibt jedoch weiterhin ein Dauerthema», so Schäfer. Und er ergänzt: «Toll wäre es natürlich, wenn in der Shopping Arena eines Tages auch ein moderner Apple-Store eröffnen würde.»

# Es wird neue Event- Formen geben



«Wenn ich diese Zeilen schreibe, am 11.11. (passendes Datum...), habe ich ca. acht Stunden Arbeit für Verschiebungen von zwei grossen Events hinter mir: Telefonate, Online-Besprechungen, zig Emails, Abklärungen und morgen geht es wohl so weiter. Die Lage ist verworren und die Devise heisse (NZZ), man dürfe sich «vom Irrsinn nicht anstecken lassen». Zwar war bei jenem «Irrsinn» von Wahrheit und Lügen, von Toleranz und Intoleranz die Schreibe. Der wahre Irrsinn liegt wohl darin, dass nichts mehr planbar ist in diesen Zeiten der «Unwirklichkeit». Corona legt uns lahm, lieb gewordene, wichtige Rituale wie Tagungen, Events, Feste, Jubiläumsfeiern sind nicht mehr möglich, Social Distancing, Homeoffice, Skype und Zoom beherrschen uns. Ich frage mich, was gewesen wäre, wenn uns Covid-19 vor zwanzig Jahren heimgesucht, zum Lockdown gezwungen hätte, ohne Skype, Zoom & Co? Undenkbar! Kam das Virus somit zur rechten Zeit? Gewagter Gedanke, dem ich einiges abgewinnen kann. Plötzlich entdeckten und schätzten wir das Hier und Jetzt, die Schweiz als Reisedestination, den Livestream und die Teams-Meetings als neue Rituale. Schön und gut, aber der Mensch braucht irgendwann wieder Begegnungen und persönlichen Austausch, sonst wird er noch irrsinnig. Unsere Event- und Kommunikationsbranche ist zwar nach wie vor im Lockdown – aber sie wird gestärkt aus dieser Krise herausfinden, denn diese Sehnsucht nach physischem Zusammentreffen wird wieder aufleben. Zusammen mit den neuen digitalen Instrumenten, die wir nun zur Genüge benutzt haben und die weiterentwickelt worden sind, wird es auch neue Event-Formen geben. Darauf freue ich mich.»!

**Reinhard Frei, Inhaber freicom ag**

**Dies und vieles mehr erwartet die Besucherinnen und Besucher in der autobau erlebniswelt in Romanshorn. Geöffnet immer sonntags von 10–17 Uhr. Weitere Informationen und Onlinetickets: [autobau.ch](http://autobau.ch)**

## Das Kultauto aus «Back to the future»

Wer kennt es nicht, das Auto aus den 80er-Jahren? Bekannt geworden durch den Hollywoodfilm «Back to the future» erlangte es weltweit Kultstatus. Der DeLorean DMC-12 wurde vor 40 Jahren auf den Markt gebracht. Die Produktion musste allerdings nach 21 Monaten und etwa 9000 hergestellten Fahrzeugen wieder eingestellt werden. Der DMC-12 hätte eigentlich ein Sportwagen werden sollen, der Ferrari, Porsche und Co. das Wasser reichen kann. Ein schwachbrüstiger Motor, Qualitätsprobleme und ein zu hoher Preis verunmöglichten dies jedoch. Nicht nur das Auto ist in der autobau erlebniswelt zu besichtigen, es gibt dazu auch einige spannende Hintergrundgeschichten zu erfahren.

Wussten Sie zum Beispiel, dass...

- ... John DeLorean mit Colin Chapman (Lotus-Gründer) zusammengespannt hat, um staatliche Gelder in Millionenhöhe einzusacken?
- ... die Werkzeuge zur Herstellung der Edelstahlkarosserie inzwischen auf dem Grund des Atlantiks als Anker für Fischnetze fungieren?
- ... die Produktionsfirma DeLoreans in Belfast hätte mithelfen sollen, die Gewalt in Nordirland einzudämmen?



# Meilensteine.

Von Karrieren,  
Wendepunkten und  
Möglichkeiten.





Kugelstosser  
Werner Günthör:

«Es menschelt  
überall.»

hat eingeschlagen wie eine Bombe. Wir hatten überhaupt keine Ruhe mehr zum Trainieren», sagt er und fügt an: «Am Wettkampftag bin ich in den Bus gestiegen, der mich zum Stadion hätte bringen sollen. Doch der Busfahrer hat sich verfahren, wir kamen viel zu spät an. Ich musste quasi vom Bus direkt zu den Kugeln rennen und werfen. Das ging komplett in die Hose.»

Nein, in Einzeldisziplinen spielen Glück und gute Beziehungen keine allzu grossen Rollen: «Ich war später Nationaltrainer, da ging es mir

nur um die Leistung.» Das sei vielleicht anders als bei Mannschaftssportarten, wo die Leistungen des Einzelnen nicht ganz so klar messbar seien wie beim Kugelstossen. «Klar, es menschelt überall», räumt er ein, aber das grösste Glück sei sowieso, eine gute Gesundheit zu haben. «Das ist das Allerwichtigste. Wer dann seine Ziele beharrlich verfolgt, der kann das Glück etwas auf seine Seite zwingen.»

«Barcelona war die  
grosse Enttäuschung  
meines Lebens.»

# Aufgeben? Niemals!

«Mein Weg und mein Ziel ist es nicht, auf der Welle mitzuschwimmen, wie es die anderen machen.» Diese Aussage stammt von Catrin Heyne. Die Wahl-Ostschweizerin mit ihren platinblonden Haaren polarisiert. Und sie hat klare Ziele, wie sie schon im TV-Format «Goodbye Deutschland» unverblümt zu verstehen gegeben hat. In erster Linie will sie mit viel Fleiss und noch mehr Ausdauer vor allem eines erreichen: dass jeder weiss, wer Catrin Heyne ist. Im grossen Interview mit «Die Ostschweiz» erzählt sie, wie sie das erreichen will.



Eine Frau, die weiss, was sie will  
Catrin Heyne im grossen Interview



# Vom WEF an die Spitze des Fürstentums

Katrin Eggenberger ist 38 Jahre alt und seit einem Jahr Ministerin für Äusseres, Justiz und Kultur im Fürstentum Liechtenstein. Die liechtensteinisch-schweizerische Doppelbürgerin war erfolgreiche Synchronschwimmerin, Bankerin, Stabschefin, hat einen Dokortitel der Universität St.Gallen in Staatswissenschaften und hat für ihren Erfolg stets hart gearbeitet.

Text: Michel Bossart, Bild: zVg.



Parallel bewarb sie sich bei WEF-Gründer Klaus Schwab, wurde seine Stabschefin, zog nach Genf und reiste mit ihm durch die ganze Welt.

Als das Telefon vor etwas mehr als einem Jahr klingelte, befand sich Katrin Eggenberger gerade in den Vereinigten Staaten: Als eine von weltweit 16 Personen absolvierte sie das World-Fellows-Leadership-Programm an der Yale University. Dieses wiederum wurde ihr von ihrem damaligen Arbeitgeber, WEF-Gründer und Vorsitzender Professor Klaus Schwab, dessen Stabschefin sie war, im Rahmen ihrer Anstellung ermöglicht. Doch nach diesem Telefonat sollte alles sehr schnell ganz anders werden. Am Telefon war nämlich ein Vertreter der «Schwarzen», wie die FDP, die Fortschrittliche Bürgerpartei im Fürstentum Liechtenstein, genannt wird. Die Anfrage war keine geringere als danch, ob sie sich vorstellen könne, Regierungsrätin in Liechtenstein zu werden. Das Telefonat sei zwar zeitlich etwas unpass gekommen, aber selbstverständlich sei es ihr eine «Ehre und eine grosse Freude» gewesen, wie die damals nicht politisch aktive Eggenberger heute sagt.

#### Mütterlicherseits stark politisch verwurzelt

Mit der Wahl durch den liechtensteinischen Landtag, der Ernennung durch S.D. Erbprinz

#### Katrin Eggenberger:

«Ich habe für alles, was ich erreicht habe, immer hart gearbeitet und auf vieles verzichtet.»

Alois und der Vereidigung durch Regierungschef Adrian Hasler ist die 38-Jährige nun seit dem 11. November 2019 Ministerin für Äusseres, Justiz und Kultur des Fürstentums Liechtenstein.

Obschon ihre liechtensteinische Mutter aus einer engagierten «schwarzen» Familie stammt, hatte Eggenberger bis zu ihrer Wahl nicht aktiv politisiert. «Als Kind haben mich Zahlen begeistert und ich wollte einmal etwas in diese Richtung werden. Oder Flugbegleiterin, weil ich auch gerne reiste...», sagt die ehemalige Synchronschwimmerin lachend.

Gelandet ist sie nach der Wirtschaftsmittelschule und dem Finanzstudium an der Universität Liechtenstein zuerst bei zwei der bekanntesten liechtensteinischen Banken und war zuletzt Direktionsmitglied bei der ältesten Schweizer

# Man weiss nie, was man kriegt

Wenn es um Fügungen im Leben geht, wird gerne das berühmte «Pralinenschachtel»-Zitat von Filmfigur Forrest Gump in die Runde geworfen. Und in der Tat, bei gewissen Weggabelungen kann die getroffene Entscheidung, welche Richtung man einschlägt, über «süss» oder «bitter» entscheiden. «Die Ostschweiz» fragte verschiedene Persönlichkeiten, welche Meilensteine sie rückblickend als entscheidend für den weiteren Verlauf ihrer Karriere betrachten.

Umsetzung: Marcel Baumgartner, Bilder: zVg.



## Richtiger Einstieg in die «Krise»



«Ich wollte mehr! Mit 35 Jahren habe ich es gewagt, meinem Leben nochmals eine ganz neue Richtung zu geben. Nach 15 Jahren als biomedizinische Analytikerin in verschiedenen Spitälern unterwegs, zuletzt als Cheflaborantin, war mir klar, dass ich die gläserne Decke erreicht hatte. Ich entschied mich noch einmal, eine Ausbildung zu machen, kandidierte als Exekutivpolitikerin

und wurde gewählt, begleitete meine Kinder in die Berufswelt und stieg bei der GU Sicherheit & Partner AG ein. Das war vor über elf Jahren und heute stehe ich dieser als CEO vor. Ich bin als Krisenmanagerin in Unternehmen unterwegs, mein Alltag ist anspruchsvoll und hochspannend, es ist nie langweilig und ich lerne mit jedem Krisenfall Neues dazu. Mein Entscheid war richtig.»

**Bettina Zimmermann, CEO /  
Krisenmanagerin, GU Sicherheit & Partner AG, Wil**

## Verzicht gehört dazu

«Ein entscheidender Meilenstein war meine sportliche Karriere in meinen Jugendjahren. Ich lernte Ziele zu setzen, diese mit Freude und Elan verbunden zu verfolgen. Oder ich musste schmerzliche Niederlagen verarbeiten. Erfolg zu ernten heisst auch gleichzeitig auf vieles verzichten zu müssen. Diese Erfahrungen werden mich mein Leben lang in jeglichen Bereichen, sei es im Unternehmen oder in der Politik, begleiten. Da ich mich heute in der Unternehmung sowie

auch politisch betätigt weiss ich, es gehört auch immer ein Quäntchen Glück und vielleicht sogar manchmal etwas Zufall dazu. Diese Kombination mit dem eisernen Glauben daran, sich zutrauen, neue Wege einzuschlagen und sich dabei neuen, noch unbekanntem Herausforderungen zu stellen.»



**Diana Gutjahr, SVP-Nationalrätin und  
CEO der Ernst Fischer AG, Romanshorn**

# Herr Sailer, die Hunde, die Politik und das Theater

Kantonsrat Martin Sailer aus Unterwasser ist Feuer und Flamme für die Kultur. Dabei ist er mehr oder weniger per Zufall und ohne Ahnung zu einem Kleintheater gekommen. Nach anfänglich drei mageren Jahren startet der «Zeltainer» 2021 in seine bereits 18. Saison – und nebenbei vermarktet Sailer erfolgreich seine intelligenten Hundespiele.

Text: Michel Bossart, Bild: zVg.



«Kulturminister»  
Martin Sailer.



Seine Karriere sei voller glücklicher Fügung gewesen, würde der 49-jährige Obertoggenburger Kleintheaterbetreiber und Kantonsrat Martin Sailer wohl sagen, wenn er auf sein berufliches Schaffen zurückschaut. «Das erste Mal Glück hatte ich, als ich nach dem

Lehramt eine Stelle in Lütisburg fand», beginnt der gebürtige Stadt-St.Galler zu erzählen. Nach vier Jahren dort und weiteren vier Jahren in Ebnat-Kappel kam dann im Jahr 2003 aber der wirklich grosse Wendepunkt in seinem Leben: Der Kanton St.Gallen feierte 2003 sein 200-jähriges Jubiläum mit verschiedenen Projekten. Eines davon war ein Theater aus Containern, das rund um den Säntis zum Einsatz kommen sollte.

Sailer sass im Auto und sah, wie Metallbaukünstler die Containerburg auf einem Parkplatz in Wattwil aufbauten. Er erkundigte sich noch vor Ort bei den Arbeitern nach dem temporären Theater für das Kantonsjubiläum und erfuhr so, dass es nach Zweckerfüllung verkauft werden sollte. Und was tat Sailer? Er liess praktisch alles stehen und liegen, kratzte alles Geld zusammen, pumpte zusätzlich die Eltern an und: «Ich habe ein Theater gekauft, ohne die geringste Ahnung von Kleinkunst zu haben.»

## Götti Enzler

«Der Anfang war die Hölle», erinnert er sich. Pro Vorstellung seien gerade einmal 10 bis 15 Zuschauer gekommen. Folglich habe er fast

jeden Abend ein Minus in der Kasse verbucht. Drei Jahre lang.

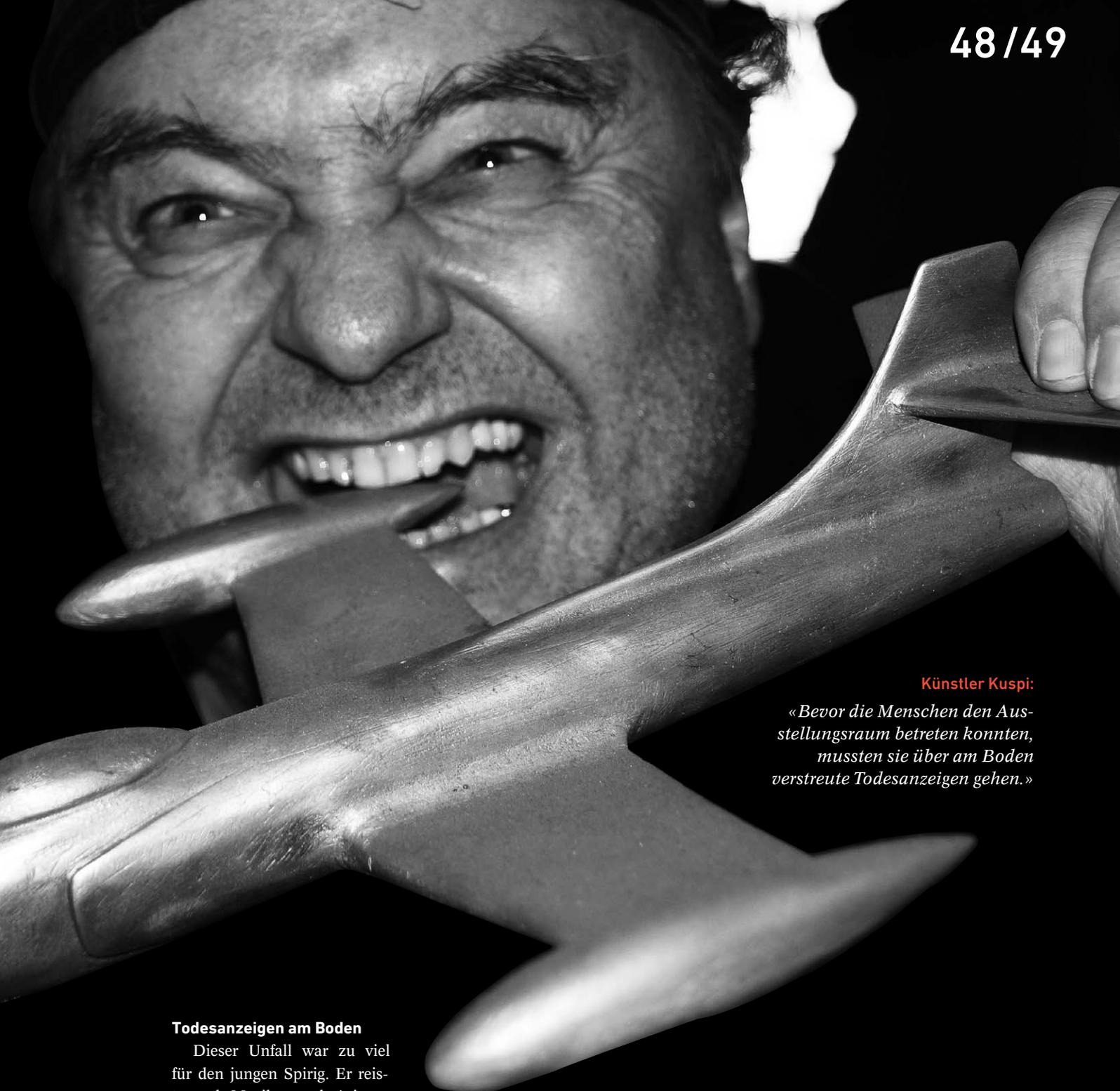
«Doch ich habe immer gewusst, dass ein so schräges Theater wie meines Zukunft hat», sagt er. Zum Glück fanden das auch diejenigen, die im Zeltainer auftreten sollten. Simon Enzler zum Beispiel. «Er war der erste Künstler, der hier spielte und wurde sofort zum Theater-Götti», erzählt Sailer. Wenn Enzler kommt, spielt er an vier Abenden hintereinander vor ausverkauften Rängen. «Das gibt mir dann ein Polster, um unbekanntere Künstler zu buchen», führt Sailer aus. Und wo Enzler aufträte, da wollen auch andere hin. Doch Sailer ist nicht der, der jeden nimmt. «Ich buche nur Künstler, die mir selbst gefallen», sagt er und meint, dass einem Theaterbetreiber so viel Freiheit auf jeden Fall zugestanden werden muss.

## Hunde müde machen

Doch Hand aufs Herz: Kann man von Kleinkunst im Obertoggenburg überhaupt leben? Sailer zögert und sagt: «Immer besser...» Doch seinen Lebensunterhalt bestreitet er zusätzlich mit einer 40-Prozent-Anstellung bei der Klangwelt Toggenburg und natürlich mit seinen intelligenten Hunde- und Katzenspielzeugen. Diese erfand er, als er sich nach seinem Lehrer- und Musikerleben endlich



«Ausser, dass ich früher in die Altersvorsorge hätte einzahlen müssen, bereue ich an meinem beruflichen Werdegang nichts.»



**Künstler Kuspis:**

*«Bevor die Menschen den Ausstellungsraum betreten konnten, mussten sie über am Boden verstreute Todesanzeigen gehen.»*

**Todesanzeigen am Boden**

Dieser Unfall war zu viel für den jungen Spirig. Er reiste nach Mexiko, nach Asien – einfach weg, einfach vergessen. Nachdenken. Zurück kam er und war sich über eins im Klaren: Fortan würde er im Leben nur noch das machen, was ihm zusagt und behagt. Und das ist Kunst. Kunst in ihren vielen Formen und Facetten. Für seine Performances geht er weit und lässt schon mal rot gefärbtes Wasser aus einem Helikopter auf eine Puppe fallen, die er dann küsst. Ist Kuspis auch schon mal zu weit gegangen? Er lacht: «Ja, eine Installation hiess «Über Leichen gehen». Bevor die Menschen den Ausstellungsraum betreten konnten, mussten sie über am Boden verstreute Todesanzeigen gehen. Da warf man mir in Leserbriefen allerhand vor. Ich habe dann ebenfalls mit einem Leserbrief Stellung beziehen und meine Aktion erklären müssen.» Doch im

Allgemeinen kommen Kuspis Aktionen bei seiner Fangemeinde und darüber hinaus gut an: «Ich stehe hinter all meinen Aktionen und bin einer der stets vorwärtsdenkt», sagt er. Und er ist einer, der Chancen beim Schopf packt: In einer ehemaligen Dosenfabrik in Diepoldsau werden in verschiedenen Ausstellungen Werke lokaler Künstler gezeigt. Das Projekt läuft unter dem Namen «Art d'Oséra» bis Ende 2021. «Dann wird die Fabrik abgerupft», sagt Kuspis, zuckt mit den Schultern und in Gedanken ist er wohl bereits bei einem nächsten Projekt.

**«Alle sagten mir damals, dass eine Ausstellung in zwei Ländern unmöglich zu realisieren sei.»**

# «Das Zuhause ist ein emotionales Thema»



Urs Räbsamen,  
Leiter Standort St.Gallen Sanitas Troesch.

Aus zwei Schweizer Traditionsfirmen ist vor bald 20 Jahren die Sanitas Troesch AG entstanden. Das Unternehmen ist heute das führende Haus für Bad und Küche. Urs Räbsamen, Leiter Standort St.Gallen, im Gespräch über die Bedeutung von Emotionen im Innenausbau, veränderte Wohnbedürfnisse, die kommenden Herausforderungen und die Erfolgsrezepte des Unternehmens.

**Urs Räbsamen, welche Meilensteine von Sanitas Troesch würden Sie als wichtigste Bausteine für den bisherigen Unternehmenserfolg bezeichnen?**

Zum einen sind wir das Ergebnis aus zwei langjährigen, gestandenen Firmen im Schweizer Innenausbau Markt. Sanitas wurde 1911 gegründet, Troesch 1912. Seit der Fusion 1991 zu Sanitas Troesch sind wir das führende Haus für Küche und Bad. 2005 erfolgte die Integration in Saint-Gobain, einen der grössten und ältesten Industriekonzerne der Welt. Schweizweit sind wir in allen Landesteilen präsent mit 18 Ausstellungen und 32 Sanitär-Shops. Ein weiterer Meilenstein war 2010 die Lancierung der Eigenmarke Alterna.

«Wir machen es einfach, sich in Bad und Küche rundum wohl- und zu Hause zu fühlen.»

**Sie haben es erwähnt, Sanitas Troesch ist aus zwei traditionsreichen Familienunternehmen hervorgegangen. Welchen Stellenwert messen Sie diesem Umstand bei?**

Tradition ist einer unserer zentralen Pfeiler und in unseren Firmenwerten fest verankert. Wir sind sehr stolz auf unsere Schweizer Herkunft und legen grossen Wert auf Qualität, Präzision und Zuverlässigkeit, die uns als Schweizer Unternehmen auszeichnet. Die lange Tradition bringt auch ein tief verwurzelttes Wissen mit, das über die Generationen entstand und weitergegeben wurde. Wir sind Spezialisten in allen Bereichen von Bad und Küche und kennen die regionalen und lokalen Anforderungen, Gegebenheiten und Trends.

**Wie kann man sich heute im Bereich Küchen und Bäder gegenüber den zahlreichen Mitbewerbern profilieren beziehungsweise sich von ihnen unterscheiden?**

Unser Unternehmenszweck lautet: «Wir machen es einfach, sich in Bad und Küche rundum wohl- und zu Hause zu fühlen.» Das Zuhause ist ein emotionales Thema, gerade in der aktuellen Zeit. Küche und Bad sind in der Planung und im Bau sehr komplexe Räume mit vielen Parteien, die während des ganzen Prozesses zu koordinieren sind. Unsere Mitarbeitenden kennen die Prozesse und verschiedenen Parteien, sodass diese im Sinne des Kunden optimal zusammenarbeiten – und für den Kunden die Lösung einfach wird. Sie können die Kunden von der Inspiration bis zur Installation so beraten, dass schwierige Entscheidungen leichter fallen. Es freut uns sehr, von unseren Kunden immer wieder zu hören, dass wir «einen Superjob machen». Unsere eigene Logistik ist in der Branche einzigartig. Die in jeder Phase des Projekts persönliche Beratung bis hin zur allfälligen Reklamationsbehandlung ist uns sehr wichtig und gibt dem Kunden Sicherheit, dass er «am richtigen Ort» ist.

**Die Entscheidungen für den Einzelnen werden ja auch schwieriger, weil an Wohnraum heute ganz andere Ansprüche gestellt werden.**

Wohnräume verändern sich, das Bad wird immer mehr zu einem individuellen Wohlfühlort, die Küche zu einem offenen Wohnraum, wo man sich trifft. Wir setzen uns aktiv mit diesen Trends auseinander und inspirieren mit neuen Lösungen in unseren Ausstellungen, die von erfahrenen Innenarchitekten immer wieder neu konzipiert werden. Neben dem reinen Bad legen wir viel Wert darauf, unsere Kunden in

# Wie aus Frank «Kiko» wurde



Der Lebenslauf des erst 35-jährigen Frank Cabrera Hernandez alias «Kiko» erstaunt. 1991 zog er mit seinen zwei Brüdern von der Dominikanischen Republik in die Schweiz – ein Jahr nach seiner Mutter und seiner Schwester. Er wuchs in Amriswil auf, zog mit 14 Jahren nach St.Gallen, absolvierte die Wirtschaftsmittelschule und gründete schliesslich mit seinem Bruder das Rapper-Duo «Kiko und Boro». Mehrere Jahre blieb er der Musikbranche treu, übernahm nebenbei etwas Büroarbeit und gleich auch noch das Coaching des jamaikanischen Bob-Teams bei den Olympischen Winterspielen in Sotschi. Anlässlich eines «Weltwoche»-Interviews erwähnte er schliesslich sein Interesse für Stand-up-Comedy. Und wie es der Zufall wollte, verschaffte ihm der entsprechende Redaktor in der Folge einen Zugang zur Szene. In dieser verschaffte sich «Kiko» rasch einen Namen und wurde bereits 2018 bei den Swiss Comedy Awards als bester Nachwuchs-Comedian ausgezeichnet.



Vom Kampf an die Spitze:  
Das Interview mit «Kiko».

# St.Gallen als Fundament und als Sprungbrett

**Es ist eine besondere Familiengeschichte. Sie dreht sich um Unternehmertum, um Zusammenarbeit, um das Verbinden von Kompetenzen – und um die Liebe zu einer Stadt. Die drei Brüder Luca, Rafael und Elia Niederkofler haben völlig verschiedene Hintergründe. Doch getrieben werden sie von derselben Leidenschaft. Und das als Team.**

Treffpunkt: Die «Sauceria» an der Engelgasse in St.Gallen. Ein noch junges Lokal, der geplante Start musste aufgrund des Lockdowns noch abgeblasen werden. Ende Mai ging es dann los. Ein besonderer Zeitpunkt, aber im Nachhinein ein guter, denn die St.Galler hatten ein grosses Nachholbedürfnis. «Wir sind sehr gut gestartet», stellt Rafael Niederkofler fest, der die Sauceria zusammen mit Arjeta Idrizi betreibt, «und wir verzeichnen bereits viele Stammgäste.» Das Erfolgsrezept ortet der Gastronom im Konzept: Alles dreht sich «um die

«Unsere Kompetenzen ergänzen sich ideal.»

wahrscheinlich besten Saucen der Stadt», wie es in der Eigenwerbung heisst, und wird frisch im Haus produziert, nichts dazugekauft. Bewusst habe man das Ende des Lockdowns abgewartet und nicht etwa mit einem Take-away-Service begonnen, «denn das hätte nicht zu uns gepasst», wie Rafael Niederkofler sagt. Jedes Menü soll wie ein Gemälde wirken und den Gast überraschen – was «to go» nicht funktioniert hätte.

Inzwischen ist die Sauceria ein halbes Jahr alt. Rafael Niederkofler sitzt mit seinen beiden Brüdern an einem langen Tisch. Sie sind hier nicht nur für das Gespräch zu Gast, sondern kennen das Lokal bestens. Denn sie waren von

Anfang an in die Planung und die Vorarbeiten einbezogen. Und das, obwohl sie aus ganz anderen Bereichen stammen. Elia Niederkofler ist selbstständiger Goldschmied und Designer, Luca Niederkofler ist Gründer eines der grössten Ostschweizer Start-ups in der Finanzbranche. Als es für die Sauceria um die Marktanalyse in der St.Galler Gastroszene ging, war Luca gefragt, Elia wiederum hat Akzente in der Inneneinrichtung gesetzt, Rafael war für den gastronomischen Teil zuständig.

## Ein «Familiensystem»

Das Beispiel ist sinnbildlich für die Symbiose, welche die Familie bildet. Die «Sauceria» ist Ausdruck eines eigentlichen Systems, das zwischen den drei Brüdern gewachsen ist. «Unsere Kompetenzen ergänzen sich», erklärt Luca Niederkofler. Er selbst bringe das strukturelle Denken mit, Elia die kreative Ader, Rafael sei der zupackende Umsetzer.

Sichtbar wird das an kleinen Details. Zum Beispiel dem Rechaud in der Sauceria, das von Elia designt und produziert worden ist. Der jüngste der Brüder hat sich bereits mit 21 Jahren mit «Enoi» an der Hinterlauben in St.Gallen selbstständig gemacht und schnell gemerkt: Um sich von anderen abzuheben, muss man eine eigene Handschrift, eine Wiedererkennung kreieren. Das habe einige Jahre gedauert, erklärt er, es sei eine Entwicklung gewesen, «aber heute bin ich auf diesem Stand und kann zu allem stehen, was ich mache». Dazu gehöre höchste Qualität bei Design und Herstellung sowie das Bekenntnis, alles von A bis Z selbst anzufertigen.

**Familiensymbiose:**

Die drei Niederkoflers lassen ihre individuellen Kompetenzen zusammenfließen.

# Der Sturz vom Pferd



Wäre er damals vor Damaskus nicht vom Pferd gefallen, würde heute wohl kaum noch jemand von ihm sprechen. Hätte er nicht diese eine Begegnung mit dem Auferstandenen gehabt, wäre er einer unter vielen geblieben, welche die junge Christengemeinde verfolgt haben. Aber dieser eine Moment hat das Leben des einst so radikalen Eifersers gegen das Christentum um 180 Grad verändert. Er gehörte nie zu den Jüngern Jesu, ist ihm selber auch nie begegnet und trotzdem wurde er zum wohl bekanntesten Apostel der Christen, der heilige Paulus. Ein Karrieresprung aus heiterem Himmel? Oder zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort?

Wenn Gott den Menschen berührt, sind das besondere Momente, einschneidende Momente. Sie geschehen allerdings oft viel bescheidener und stiller als damals in Damaskus, aber sie geschehen auch heute noch. Es sind Momente, welche den Menschen ein Leben lang prägen.

Lebenswege und Berufslaufbahnen nehmen Wendungen, die kaum jemand für möglich hielt. Oder anders gesagt: Auf ein Mal nimmt man eine Position ein, die man sich eigentlich nicht herbeigesehnt hat, schon gar nicht geplant, aber einen dann doch erfüllt und das Leben prägt.

Manchmal braucht es einen Sturz, manchmal aber auch nur einen stillen Ort, eine einsame Minute, um das Leben umzukrempeln und ihm einen neuen Sinn zu geben. Mag die Karriereplanung noch so gut aufgegleist und alle Eventualitäten berücksichtigt sein, manchmal kommt es anders, wie damals in Damaskus.

**SP. Andy Givel, Pallottiner**



Hier geht es zu den bereits erschienenen Kolumnen von Andy Givel.

## Frag lieber (nicht)

Am Jahresende ziehen wir Bilanz. Hand aufs Herz: Wie viel Wertschätzung haben Sie im vergangenen Jahr in zwischenmenschlichen Kontakten zum Ausdruck gebracht? «Tja, sofern das Gegenüber diese verdient hat...», mag die rasche Antwort lauten.

Nicht am Jahresende, sondern einige Monate vor seinem Tod gab Albert Einstein einem jungen Bewunderer folgenden Rat: «Versuche nicht ein Mann des Erfolgs zu werden, sondern werde lieber ein Mann von Wert.» Wertvoll ist nicht – so seine Auffassung – wer der Weisheit letzten Schluss findet, sondern wer neugierig und offen bleibt. Wertvoll ist, wer sich getraut, auch unbequeme Fragen zu stellen, welche unser Weltbild ins Wanken bringen und uns damit zu Fortschritt und innerem Wachstum anregen. Nicht immer wurden im vergangenen Jahr die Leute wertgeschätzt, welche sich diese Fähigkeit bewahrt haben. Dabei ist und bleibt die Wahrheit relativ.

Fragen wie «Schatz, weshalb hast du die Socken wieder liegen gelassen?» oder «Wer bringt denn hier das Geld nach Hause?» mögen nicht in die Kategorie «entwicklungsfördernd» gehören. Sie zeigen hingegen deutlich, dass wir auch in familiären (ökonomischen) Gemeinschaften vermehrt den ersten Schritt tun dürfen, indem wir gegenüber dem Partner oder der Partnerin unsere Wertschätzung ausdrücken. Ohne Fürsorge und Pflege wachsen Kinder nicht zu selbstständigen und empathischen Menschen heran und ohne nachhaltiges (Haus)Wirtschaften werden diese Menschen nicht mit lebensnotwendigen Gütern versorgt.

Weshalb gelingt es uns häufig nicht, Wertschätzung auszudrücken für eine konstruktive Kritik, die uns weiterbringt? Vermutlich, weil die Kritik allzu oft noch vor einem anerkennenden Wort für unsere Anstrengungen erfolgt. Also wirf zuerst Blumen, bevor du Steine wirfst.

Falls wir im Sinne von Einstein erfolgreicher werden wollen im neuen Jahr, wie wäre es dann mit der folgenden Frage als Gedankenanstoss: Welches ist die wichtigste Frage, die Sie sich unbedingt selbst stellen sollten, es aber nicht tun, weil Sie die Antwort scheuen?

**Simone Hengartner Thurnheer ist Hochschuldozentin an der Ost – Ostschweizer Fachhochschule mit Schwerpunkt Kommunikation und professionelle Gesprächsführung in der Sozialen Arbeit. Sie ist Mitbegründerin des Netzwerkes Share@Lab.**



Alle bereits publizierten Artikel von Simone Hengartner Thurnheer finden Sie hier.

# Die wechselhafte Geschichte der Säntis-Wetterstation

Vor 138 Jahren wurde die Wetterstation auf dem höchsten Berg der Ostschweiz ins Leben gerufen. Ohne Strom, ohne Seilbahn. Diese Station war zu jener Zeit eine der höchsten der Welt und hat mit ihren Beobachtern ein äusserst kontrastreiches und dramatisches Dasein gefristet. Sogar ein Doppelmord an einem Beobachter-Ehepaar ereignete sich.

Text: Christoph Frauenfelder, Bilder: zVg

Auf Initiative der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft begannen im Jahre 1864 80 meteorologische Stationen in der Schweiz nach einheitlichen Vorschriften zu messen. 1879 erschienen die ersten Wetterprognosen. 1880 wurde durch einen Bundesbeschluss die Schweizerische Meteorologische Centralanstalt gegründet. Sie übernahm die 80 Stationen. Weitere kamen dazu. Zwei Jahre später wurde das Observatorium auf dem Säntis 40 Meter unter dem Gipfel im bestehenden hölzernen Berggasthaus gegründet.

Der Windmesser war auf dem Gipfelhäuschen installiert. Die Registrierstreifen wechseln und die Uhrwerke aufziehen musste hin und wieder unter Lebensgefahr erfolgen. Bei Sturm und Schnee konnte der Wetterbeobachter nur auf dem Boden kriechend das Wetterhäuschen erreichen. Der Windmesser musste von Eis, Rauheif und Schnee befreit werden. Gelegentlich waren diese Arbeiten gar unmöglich auszuführen.

## Spende ermöglicht das neue Observatorium

1887 erhielt der Säntis sein eigenes Observatorium. Möglich wurde dies durch eine Schenkung von 125 000 Franken. Baumaterial und Einrichtung musste mit den Säntisträgern hochgetragen werden. 50 Kilogramm Last kosteten 6 Franken. Der gesprengte Fels wurde als Baumaterial verwendet. Von nun an verband ein unterirdischer Tunnel das Observatorium mit der Windmesserhütte auf dem Gipfel.

## Einsatz unter Lebensgefahr

Mit der Wetterstation musste auch eine Telegrafenerleitung für die Datenübermittlung nach Appenzell erstellt werden. Sie war anfällig. Sturm und Schnee beschädigten sie immer wieder. Noch im selben Jahr der Eröffnung der Station 1882 stürzte ein Säntisträger zu Tode. Andere mussten infolge widrigster Wetterumstände wieder umkehren und besseres Wetter abwarten.

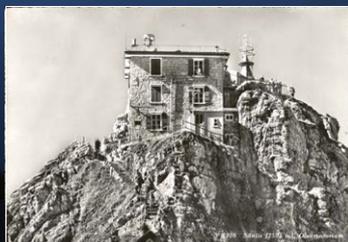
Die Säntisträger brachten regelmässig Essen und Brennholz sowie Petroleum für das Licht auf den Berg. Gleichzeitig musste die freihängende Telegrafenerleitung kontrolliert werden.

## Leidenschaftliche Wetterbeobachter

Der angesehene Posten des Säntis-Wetterwarts war begehrt. Einige Wetterwarte hielten es nur wenige Monate aus, andere hingegen viele Jahre, alleine oder zu zweit. Am längsten – nämlich 30 Jahre – versah ein Ehepaar den Dienst. Dies immer noch ohne Schwebebahn und ohne Strom.



1



2



3



# Trump bleibt hart



Donald Trump, der einst selbstbewussteste Mann Amerikas, wurde besiegt. Sein grosser Kampf 2020, fast gleich gross wie das versuchte Bezwingen des Coronavirus, ist verloren.

Und doch: Donald Trump konnte sich seine Niederlage nicht eingestehen.

Der Wahlkampf in den USA war zunächst ein einigermaßen zivilisierter, doch wurde er mehr und mehr zu einem verwickelten, von Lügen und Anschuldigungen bestimmten Spektakel. Die Politiker bekämpften einander geradeheraus, wie Stiere gingen sie aufeinander los. Es wurde mit Worten umhergeworfen wie nie zuvor, und nachdem der «Election Day» sich schon um zwei Tage verzögert hatte, befahl Donald Trump am 5. November, die Stimmenausszählung zu stoppen. Die Angst vor einer Niederlage wurde in dieser Forderung so stark deutlich, dass es fast lächerlich schien. Wieso sollte in einer Demokratie ein Teil der Stimmen vernachlässigt werden? Es war nicht zu bezweifeln, dass die Wahlergebnisse wegen der COVID-19-Situation dieses Mal später eintreffen würden, da Briefwahlen durch-

geführt wurden. Doch nach mehreren Tagen des angespannten Wartens konnten sich weder die Bevölkerung noch die Präsidentschaftskandidaten zurückhalten. Die Leute gingen auf die Strassen und protestierten (trotz der eigentlichen Corona-Massnahmen), die Politiker beleidigten einander und Donald Trump beanspruchte den Sieg frühzeitig für sich.

Doch dann wendete sich das Blatt für den (Noch-)Präsidenten. Joe Biden gewann das Rennen am 7. November 2020, die Mehrheit von mindestens 270 Wählern war erreicht. Aber für Donald Trump war der verlorene Kampf nicht die Realität, es war noch nicht vorbei. Er stellte sich als Opfer von Wahlbetrug dar und leitete juristische Schritte ein, um das Ruder doch noch herumreissen zu können.

Was denken Sie, liebe Lesende: Wird es eine Neuausszählung der Stimmen geben? Und wenn ja: Wird Donald Trump doch noch gewinnen und dabei seinen Stolz zurückerlangen?

**Lea Tuttlies (\*2002) aus Amriswil besucht die Kantonsschule Romanshorn.**

# Die Ostschweiz liegt in Ihrer Hand.



© Claudio Bäggi / Zero Real Estate

## Mit der App von «Die Ostschweiz».

Jetzt downloaden.  
Kostenlos.



DIE  
OSTSCHWEIZ

Weit mehr als «nur» regionale  
Nachrichten und Hintergründe.  
Für Smartphones und Tablets.

### Der Sonntag ist zurück

Exklusiv für App-Nutzer: «Die Ostschweiz» am Sonntag – eine Fülle von informativen, unterhaltenden Beiträgen.

### Ihre eigene Zeitung

Lesenswerte Artikel einfach mit «Speichern» markieren und so eine persönliche Bibliothek anlegen.

### Vertiefende Journale

Digitale Fachmagazine zu verschiedenen Themen wie Gastronomie, Start-ups oder wichtigen Events in der Ostschweiz.

### Immer informiert

Die Push-Funktion sendet bei wichtigen Ereignissen eine Benachrichtigung. Aber nur dann, wenn es sich für Sie lohnt.

### Leserreporter

Ein spektakuläres Bild, einen witzigen Videoclip, eine wichtige Information: Halten auch Sie es auf dem Laufenden.





# THE 4

COUPÉ

**Christian Jakob AG**  
St. Gallen | Widnau  
[christianjakob.ch](http://christianjakob.ch)

**Sepp Fässler AG**  
Appenzell | Wil  
[faessler-garage.ch](http://faessler-garage.ch)